

Menschen unserer Kirchengemeinde:  
**Zweite Vorsitzende Monika Fischer**



Monika Fischer ist seit 1989 Mitglied im Kirchengemeinderat. 2001 wurde sie gewählte Vorsitzende des Leitungsgremiums unserer Kirchengemeinde und außerdem Vorsitzende des Bauausschusses seit 2006. Im Kirchenbezirksausschuss arbeitet sie seit 2001 mit. Die Fragen stellte Pfarrer Christoph Bäuerle.

*Frau Fischer, ich erlebe Sie als ganz vielfältig engagiertes Gemeindeglied. Im Moment sieht man Sie fast täglich auf unserer Baustelle... Das ist wahr, die Kirche lässt mich Tag und Nacht nicht los. Es gibt so viel zu erledigen. Absprachen mit*

dem Architekten und mit ehrenamtlichen Helfern, nachfragen, ob auf- und zugeschlossen ist.

*Können sie sich an die Zeit erinnern, als Sie nach Essingen kamen?*

Ja, ich kam 1964 im April nach Essingen. Und der damalige Pfarrer Gräter hat sich sehr dafür eingesetzt, dass eine Lehrerin an die Schule kommt, die Evangelische Religion unterrichtet. So habe ich das empfunden: Darum bin ich hier in Essingen gelandet. Ich hatte sonst keinen Bezug zu Essingen. Ich habe auch von Anfang an Evangelische Religion unterrichtet – hauptsächlich in der Grundschule.

*Gab es für Sie ganz besonders eindrückliche Erlebnisse in unserer Kirchengemeinde?*

1976 wurde die Evangelischen Erwachsenenbildung aufgebaut. Ich arbeitete als Delegierte mit. Von da an war ich aktiv in der Kirchengemeinde. Durch meine Mitarbeit in der Erwachsenenbildung konnte

## Gemeindebrief Ostern 2010

---

ich andere Mitglieder der Kirchengemeinde näher kennenlernen. Wir haben jahrelang Ikebana-Kurse gemacht, in denen Frauen in meinem Alter miteinander ins Gespräch kamen. Als ich Ende der 80er-Jahre zum Kirchengemeinderat kam, haben wir die Partnerschaft zu Windischleuba (Thüringen) und zu Mórágy (Ungarn) ziemlich intensiv gepflegt. Ich war mit in Mórágy, als wir dort einen Besuch gemacht haben. Das war schon etwa Herausragendes. Wir sind die ganze Nacht durchgefahren...Dort die andere Gemeinde kennen zu lernen, daran erinnere ich mich gern.

*Gab es in den vergangenen Jahren Höhepunkte für sie im Gemeindeleben?*

Da meine Kinder so weit weg wohnen, bin ich an den Festtagen oft nicht hier. Aber die Israelreise 2008 war etwas ganz besonderes für mich. In der Schule habe ich mich damit beschäftigt – nicht nur oberflächlich, sondern vertieft. Da war das natürlich was Tolles, dabei zu sein und dieses Land zu bereisen.

*Durch die Arbeit im Bauausschuss spielte unser großes Projekt der vergangenen Jahre, die Kirchenrenovierung, eine wichtige Rolle...* Ich kam während der letzten Renovierung der Kirche 1964/65 nach Essingen. Dass ich jetzt die Renovierung aktiv miterleben kann, empfinde ich nach all den Jahren meiner Mitarbeit als einen Höhepunkt. Es ist meine Kirche geworden. Ich kenne jeden Winkel. Allein mit der technischen Ausstattung der Kirche verwirklichen wir da eine große Sache. Ich weiß auch, dass es Dinge gibt, die wünschenswert wären, aber einfach weder bezahlbar noch durchführbar sind.

*Gibt es Dinge die sie freuen oder ärgern, wenn sie zurückschauen?*

Ich lebe gerne in Essingen. Ich habe hier so etwas wie eine neue Heimat gefunden. Wenn ich ein paar Tage nicht hier war und komme zurück, dann merke ich, ich werde erkannt, man grüßt mich mit Namen – das tut mir gut. Ich versuche auch meinerseits auf Menschen zuzugehen. Was nicht so schön ist: Manchmal wünsche ich mir ein bisschen mehr Spontanität im Aufeinanderzugehen. In der Kirchengemeinde sollte sich keiner fremd fühlen, sondern das Gefühl

haben – ich kann dazugehören. Ich wünsche mir, dass mache sich einfach auch noch mehr einbringen. Dass sie gar nicht warten - wann sprechen die mich denn mal an? - sondern dass sie sich von sich aus einbringen, mit dem, was sie können.

*Was gefällt Ihnen speziell an ihrem Amt als Kirchengemeinderätin?*  
Eine Kirchengemeinde braucht eine Leitung, Menschen, die Verantwortung übernehmen. Seit ich im Ruhestand bin, füllt die Arbeit im Kirchengemeinderat mein Leben noch mehr aus. Ich habe das Gefühl, ich brauche immer etwas zu tun. Ich möchte mithelfen beim Nachdenken und wenn es nötig ist, Entscheidungen treffen.

*Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, was würden Sie unserer Kirchengemeinde wünschen?*

Ein reges Leben. Dass viele sich zur Kirchengemeinde nicht nur im Stillen dazu gehörig fühlen, sondern dass sie das auch zeigen. Dass wir uns wirklich als Gemeinde empfinden können. Das ist eigentlich ein Wunsch, der alles einschließt.

*Wünschen sie ruhig noch mehr!*

Dass der Platz, an dem wir zusammen kommen, an dem wir unseren Glauben auch festigen – dass wir den schätzen können. Ich finde, unsere Kirche ist noch ganz „die Alte“, aber sie ist durch die Renovierung noch schöner geworden.

Bei abnehmenden Kirchenmitgliederzahlen wünsche ich unserer Kirche, dass Junge nachkommen und dass unser Pfarrer nicht in Verwaltungsarbeit erstickt, sondern Seelsorger, Hirte sein kann - dass die Gemeinde auch in Zukunft zum Pfarrer einen so guten Draht hat.

*Das wünsche natürlich auch ich mir! Frau Fischer, ich danke Ihnen für dieses Gespräch und wünsche Ihnen auch in den nächsten Jahren Freude am Mitgestalten unserer Kirchengemeinde und Gottes Segen dafür.*